



Rundschreiben 02/2004

Im Garten kommt bald das Frühlingserwachen

„**Winterschutz vorsichtig lüften.**“ Dicker Winterschutz über gemischten Blumenbeeten, etwa Mulch- oder Laubschichten, sollten jetzt ausgedünnt werden. An Stellen, an denen frostharte Zwiebelblumen im Boden sitzen, wird der Winterschutz ganz entfernt, da sonst beispielsweise Krokus oder Winterling beim Austreiben darin stecken bleiben. Je nach Klimaverhältnissen empfiehlt es sich, bis Ende Februar den Winterschutz durch Gartenvlies zu ersetzen, das an warmen Tagen beiseite geschoben wird.

„**Letzte Möglichkeit für den Beerenobstschnitt.**“ Johannis- und Stachelbeeren schneidet man in der Regel nach der Ernte oder im Spätherbst, kann dies aber auch noch jetzt vor dem Austrieb tun. Dabei werden dicht stehende Ruten ausgedünnt, sechs bis zehn Triebe bleiben stehen, bei grossen Sträuchern der Schwarzen Johannisbeere einige Triebe mehr.

Guter Start ins Gartenjahr durch Frühanzucht. Beginnen Sie Anfang bis Mitte Februar rechtzeitig mit der Aussaat von Gemüse und Sommerblumen. In Saatschalen auf einer warmen Fensterbank werden jetzt ausgesät: Paprika, Auberginen, Tomaten, Knollensellerie, Knollenfenchel, Gurken, Melonen, Löwenmäulchen, Gazanien, Fleissige Lieschen, Lobelien, Levkojen, Petunien, Verbenen.

Im Frühbeet werden jetzt gesät: Kohlrabi, Salate, Radieschen, Rettich, Porree, Kopfkohl, Mädchenauge, Sommerastern, Jungfer im Grünen und andere robuste Sommerblumenarten. Ins Freiland kommen bei offenem und etwas abgetrocknetem Boden: Dicke Bohnen, Spinat, Feldsalat. In klimatisch begünstigten Regionen auch frühe Möhren, Rettich, Zwiebeln und Schwarzwurzeln.

Beachten Sie, vor allem bei Samentütchen, die noch vom Vorjahr übrig sind, das aufgedruckte Datum, bis zu dem der Hersteller die Keimfähigkeit garantiert. Im Zweifelsfall lieber frische Samen besorgen.

Nun möchten wir Ihnen einige Helfer bei der Aussaat und Anzucht vorstellen. Für die Frühanzucht auf der Fensterbank eignen sich besonders gut kleine Treibhäuser oder Zimmergewächshäuser mit Abdeckhaube. Es gibt diese auch mit passenden Einsätzen aus Topfplatten, Einzeltöpfchen oder Torfplatten was sehr praktisch beim späteren Pikieren der Sämlinge ist.

Als Substrat verwenden Sie Aussaaterde, die steril und arm an Nährstoffen ist. Nach dem Befüllen der Schalen wird die Erde mit der Hand oder einem Brettchen gut angedrückt. Dann feuchten Sie die Erde an und lassen überschüssiges Wasser ablaufen. Das Substrat soll gut feucht, aber nicht nass sein. Streuen Sie die Samen gleichmässig und nicht zu dicht aus. Sehr zarte Samen, beispielsweise von manchen Sommerblumen, werden mit feinem Sand vermischt, um sie schön gleichmässig verteilen zu können. Dann wird in der Regel gerade soviel Erde darüber gesiebt, dass die Samen bedeckt sind. Manche Samen von „Lichtkeimern“ müssen unbedeckt auf der Erdoberfläche liegen. Für grössere Samen bieten sich Saatschalen mit einem Einsatz aus Einzeltöpfchen an. Diese werden zum Aufquellen in Wasser gelegt, dann drückt man jeweils ein Samenkorn hinein.

Nach der Keimung kommen die Torftöpfchen in einen mit Erde gefüllten Blumentopf. Gerade während der Keimphase dürfen die Samen niemals austrocknen. Optimal zur Befeuchtung von Anzuchtgefässen ist ein Handdrucksprüher der mit seinem feinen, nebligen Strahl selbst ganz zarte Keimlinge nicht beschädigt.

Bald nach der Keimung wird es den Sämlingen zu eng in den Aussaatschalen, und sie müssen „pikiert“ werden. Zeit für dieses Umsetzen in Einzeltöpfchen wird es, sobald das zweite Blattpaar erscheint.

Die Pflänzchen werden vorsichtig mit einem dünnen Stab („Pikierstab“) gelockert und in kleine, mit Einheitserde gefüllte Töpfe umgesetzt.

Sie werden später mitsamt den Pflanzen in die endgültigen Gefässe oder ins Freiland umgesetzt. Nach dem Pikieren regelmässig düngen und giessen.

Nun ins Freiland: Während im Februar die Gemüsebeete noch brach liegen, keimen und gedeihen, geschützt unter einem Folientunnel einem abnehmbaren Gewächshaus und im Frühbeetkasten bereits Pflücksalat, Radieschen, Frühmöhren, Spinat, Rauke und Feldsalat. Selbst unter einem einfachen und sehr preisgünstigen Folientunnel bleibt es nachts bis zu drei Grad wärmer als im Freiland, die Luftfeuchtigkeit wird erhöht, und kalte Winde werden ferngehalten. So ernten Sie drei bis vier Wochen früher. Moderne Folientunnel und Frühbeetkästen sind haltbar, funktionell und lassen sich einfach handhaben, was besonders für das Lüften wichtig ist. Bei Sonnenschein muss ab dem späten Vormittag gelüftet werden, damit es den Pflanzen nicht zu heiss wird. Am Nachmittag werden die Lüftungsluken geschlossen, damit die Luft im Tunnel oder Kasten nicht zu sehr abkühlt. In Spätfrostnächten empfiehlt es sich, Kästen und Tunnels mit Decken oder Matten zu isolieren, so bleibt die am Tag gespeicherte Wärme länger erhalten.

Damit lassen sich, dank ausgeklügelter Steckverbindungen, ohne Werkzeug rasch Folien- oder Kastenfrühbeete, Tomatenhäuser oder Hochbeete, sogar Sandkästen für die Kids bauen.

Alte Kulturpflanzen von Kohl-, Blatt- oder Wurzelgemüse bis zu Zwiebelgewächsen, Tomaten, Kürbis, Zucchini und viele andere Sorten werden mit Foto, Beschreibung Kulturansprüchen und Samen-Bestellmöglichkeit hier vorgestellt: www.magic-garden-seeds.de/

Interessantes zum Valentinstag (14. Februar) und anderem Brauchtum im Frühling gibt es hier www.religioeses-brauchtum.de

Aktuelles/Interessantes

- **Veredelungsschnitte üben.** Selbst Profis machen vor dem "Ernstfall" erst mal eine Reihe von Probeschnitten, bis die Griffe wieder sitzen. Musiker müssen ja auch üben. Am besten eignen sich dafür Weidenruten oder andere Weichhölzer. Schließlich hängt der Veredelungserfolg später von der exakten Ausführung ab, aber ebenso vom einwandfreien Zustand des haarscharfen Gärtnermessers. Gartenfreunde und Lehrlinge schützen ihren Daumen vorteilhaft mit Leukoplast - man weiß ja nie, was passieren kann.
- **Blütenknospen schonen.** Knospen an Langtrieben blühen in der Regel etwa 8-10 Tage früher auf als solche an mehrjährigen oder Kurztrieben. Dadurch können sie den Spätfrösten entgehen und bringen in solchem Schadensfall immer noch eine Normalernte. Daraus folgt, dass auch schwache, vergreiste Kronenbereiche immer eine bestimmte Anzahl von jungen Langtrieben aufweisen sollen. Andernfalls ist eine Kronenverjüngung unumgänglich.
- **Schnitt und Winterhärte.** Anlässlich von Vergleichen in einer Baumschule wurde ein direkter Zusammenhang zwischen dem Schnittzeitpunkt und der Frostfestigkeit des Holzes deutlich. Schäden gab es vor allem beim Steinobst, wenn im Spätherbst oder Winter geschnitten wurde. Alle Obstarten vertrugen die Eingriffe am besten kurz vor oder nach der Blüte. Mithin erzeugt man auch eine erwünschte Wuchsbremse und entgeht gleichzeitig der Infektionsgefahr durch Holzkrankheiten.
- **Jeder Schnitt erzeugt neues Holz.** Wer also stets an den aufstrebenden Trieben herumschnippelt, der regt nur immer wieder die Holzproduktion an und schiebt gleichzeitig den Ertragsbeginn immer weiter hinaus. Sind die Bäume erst einmal im Vollertrag, dann ist ein regelmäßiger Schnitt unerlässlich, um ein frühes Vergreisen infolge hoher Fruchtbarkeit zu vermeiden. Das Wachstumsgesetz beim Baumschnitt lautet: Generatives Wachstum (Fruchtbarkeit) geht auf Kosten des vegetativen Wachstums (Triebförderung) und umgekehrt.

Mittel gegen aufkriechende Raupen, eine Beobachtung von 1856: Streifen von Kupfer- und Zinkblech, je 3 cm breit, legt man um die Bäume. Die aufkriechenden Raupen fallen bei Berührung wieder zurück. Diese Wirkung könnte auf einer sehr geringen Stromerzeugung beruhen, die man auch vom pH-Meter kennt, wenn er in ein Substrat gesteckt wird und den Zeiger ausschlagen lässt - oder?

Pflanzen helfen Pflanzen

Das ist kein Geheimnis, aber dennoch vielen Gärtnern und Naturfreunden nicht bekannt. Dass Heilpflanzen uns Menschen helfen, die Gesundheit zu erhalten oder im Krankheitsfalle wieder herzustellen, ist uns inzwischen ganz selbstverständlich. Dagegen ist kaum bekannt, dass viele unserer vertrauten Heil-, Gewürz-, und Wildpflanzen auch ihren „Mitpflanzen“ eine Hilfe sind, indem sie, meist durch ihren Duft, aber auch mit anderen Wirkstoffen, Schädlinge vertreiben oder Pilzkrankungen vorbeugen.

So wert die Kapuzinerkresse, die selbst häufig Opfer schwarzer Läuse wird, die grüne Laus von Obstbäumen und Rosen ab. Auch Schnecken mögen offensichtlich ihren Geruch nicht. Aber besonders wertvoll ist die Hilfe dieses Kräutleins beim Kampf gegen die sehr widerstandsfähige Blutlaus an Obstbäumen. Deshalb sollte man im Frühjahr vorsorgen und möglichst auf allen Baumscheiben Kapuzinerkresse aussäen. Aber nicht nur Kresse hilft anderen Pflanzen, sondern auch Beinwell, Rainfarn, Brennessel, Knoblauch, Wermut und noch viele andere. Der Ackerschachtelhalm ist sehr gut zur Verhinderung von Pilzkrankheiten einzusetzen. Auch Tomatenblätter mit ihrem strengen Geruch können wir wirksam zur Schädlingsbekämpfung verwenden. Ideal ist es, wenn wir sie dem Mulchmaterial beifügen, denn dadurch werden Schnecken, die sich ja so gerne darin verstecken, ferngehalten. In Kohlbeeten lenkt der Duft des Tomatenlaubes den Kohlweißling ab, sodass er nicht auf Kohl fliegt.

Nächste Termine

Fax 07032 /202694 E-Mail: OGVGUELTSTEIN@WEB.DE

19.02.2004 Pflanzenschutz-Vortragsveranstaltung 19.30 Uhr Grafenberghalle Mönchberg/Kayh

06.03.2004 Schnittkurs im Hausgarten

18.03.2004 Vortrag und Diskussion zum Thema „Heil- und Giftpflanzen. Die Dosis machts“.
Gasthof Sonne 19.30 Uhr

27.– 29.02.04 Messe „Fruchtwelt Bodensee“: Ort: Friedrichshafen

18.–21.03.04 Messe „Garten und Draußen“: Ort: Stuttgart Killesberg

11. – 16.05.04 Messe „Intervitis / Interfructa“: Ort: Stuttgart Killesberg

13. Juni 2004 Sternwanderung, Ort: Herrenberg-Oberjesingen, Start: 9 Uhr

26. Juni 2004 Jahreshauptversammlung des LOGL, Ort: Stadthalle Freistett

30. Oktober 2004 Jubiläumsveranstaltung zu unserem 30 – jährigen Bestehen unseres
Kreisverbandes. Ort: Turn- und Festhalle Magstadt

23.04. – 10.10.2004 Landesgartenschau in Kehl

Mit freundlichen Grüßen

Obst- und Gartenbauverein Gültstein